

# Wrwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Versteht täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Conz- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 2 Pf., mit Monatslohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Monatslohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Monatslohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Verkaufsstellen des Jahrbuchs 25 Sgr.; bei Kustanten 1 Sgr. 6 Sgr. — Inserate die gewöhnliche Zeitspalt 2 Sgr.

N. 4.

Berlin, Donnerstag, den 6. Januar.

1853.

## Ein Wort von der Schrift.

Wir haben heute von einem besondern Thema zu sprechen, das so eigentlich nicht in unsern Mann gehört, das aber weder unsern Willen in die Volkssache mit hineingezogen werden ist und deshalb von uns nicht übergangen werden kann.

Wir haben es schon oft ausgesprochen, daß es unsere Schuld nicht ist, wenn die Sache der freien Gemeinden als politische Angelegenheit betrachtet wird; sie wird indes einmal so angesehen und dadurch daß von einem solchen Gesichtspunkte aus betrachtet, die Existenz der freien Gemeinden gefährdet ist, werden diese unwillkürlich auf das politische Gebiet hingezogen.

Woll dem aber so ist, wird man es uns verzeihen, wenn wir bei einer besondern Gelegenheit auf eine bedeutsame Erscheinung innerhalb der freien Gemeinden den Blick richten und ein Werk, das eigentlich nichts von Politik enthält, darum in den Kreis unserer Betrachtung ziehen, weil es wie vorauszusagen berufen ist, wesentlich auf die innere Gestaltung der freien Gemeinden und — wie wir fürchten — auch auf deren Schicksal Einfluß auszuüben.

In den jüngsten Tagen ist von Wislizenus, einem der bedeutendsten Führer der freien Gemeinden, ein Buch erschienen, das den Titel führt „die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit.“ Die ersten Hefte dieses Werkes, die uns vorliegen, haben schon das Schicksal gehabt in einigen deutschen Vaterländern von der Polizei konfisziert zu werden; wir wollen es vor allem mit Genugthuung aussprechen, daß dies in Preußen nicht geschehen ist, obgleich das Werk in Preußen verlegt wird. Deshalb aber wollen wir uns um so weniger der Pflicht entziehen, den Lesern, die eine harte Verberührung der Ansichten dieses Buches im innern Gedächtnis und äußern Versehen der freien Gemeinden hervorgerufen müssen, entgegen zu treten.

Das Werk soll nach Angabe des Titels eine Reihe von Betrachtungen über die Hauptstücke der Bibel enthalten, und in der That sind in den vorliegenden Hefen die Haupterzählungen der Reihe nach angeführt und hieran Betrachtungen angehängt. Aber es wird hiermit nicht wirkliche Betrachtungen über den Inhalt dieser Bibelstücke, sondern Betrachtungen über den Mißbrauch niedergelegt, welchen eine orthodoxe Theologie

von diesen Bibelstücken gemacht hat.

Und das ist der große Mangel des Buches, der es uns so gefährlich erscheinen läßt, daß wir nicht umhin können diesen Mangel so weit wir es über vermögen, recht ins Licht zu stellen, um bei der großen Verbreitung die dies Werk wahrscheinlich finden wird einer sichtigung und falschen Auffassung der Bibel im Volke entgegen zu arbeiten.

Wir wollen mit einem Worte sagen, welchen Einbruch die bisherigen Hefte dieses Werkes auf uns gemacht: Wislizenus würde die Mythen der Heidenthümer mit mehr Rücksicht und mit weniger ungünstigem Vorurtheil betrachten, als die Mythen der Bibel!

Wenn Wislizenus in diesem Werke hätte zeigen wollen, welchen Mißbrauch eine orthodoxe Theologie von diesen Erzählungen gemacht hat, wenn er hätte nachweisen wollen, daß diesen Erzählungen der Bibel andere Vorstellungen zu Grunde liegen als die von welchen wir jetzt die feste Überzeugung zu uns tragen, so hätte er ein verdienstliches Werk geliefert. Aber vor allem gehört dazu, daß man die Bibel selber unbefangen betrachtet, sie weder als ein Buch betrachtet, das Gott diktiert hat und noch weniger wie ein Werk ansieht, das beschuldigte Pfaffen geschrieben haben. Sondern sie als ein Produkt betrachtet, das aus den religiösen und sittlichen Anschauungen der Vorfür herorgegangen, die zum Theil hütigen Tages überlebt, zum Theil noch heute lebendig und wirksam sind; jedenfalls aber als ein Werk, das ein Produkt der Bildung und Gestaltung eines Volkes ist, als ein Werk, das Bildung und Gestalt allenfalls in der Welt verdrängt, als ein Werk, das noch immer das beste ist, um Bildung und Gestalt in wilden Naturen und wilden Völkern einzuführen.

Wislizenus thut nicht also. In wiederholten Malen spricht er es bei der Betrachtung einzelner Erzählungen aus, daß sie den herrschsüchtigen Göttern erdunnen seien. Als ob damals, wo diese Erzählungen niedergeschrieben worden sind, auch nur die entfernteste Vermuthung vorhanden sein konnte, daß man ein Buch aus ihnen machen würde, daß dies Buch Verbreitung finden oder gar gedruckt in Millionen Exemplaren einem Volke in die Hand gedrückt werden könnte. Es ist schon eine Sünde gegen die Geschichte anzunehmen, daß im grauesten

Alterthum irgend etwas geschrieben worden sei, um eine Menge zu täuschen. Wer damals zu schreiben verstanden hat, konnte sich schwerlich eine Vorstellung davon machen, das es je ein Volk geben wird, das Geschriebenes zu lesen versteht. — Ein größerer Fehler aber ist es, die Sünden dreier, die die Bibel mißverstanden, mißbraucht oder ein erhabenes moralische Kirche darauf gebaut haben, der Bibel selber aufzuführen und diese herabzusetzen, weil sie so unglücklich war und ist, dem Mißbrauche zu dienen.

Um in der Kürze nur ein Beispiel und zwar das nächste anzuführen von der Art und Weise, in welcher Willkür die Bibel behandelt, brauchen wir nur anzuführen, daß er die Erzählung vom sogenannten Sündenfall ganz abgibt zu haben glaubt, wenn er nachweist, daß geographisch das Paradies nirgend existirt hat, daß die Schlange nicht sprechen konnte, und daß überhaupt viel Unmöglichkeit und falsche Behauptungen darin enthalten sind. Anstern er dies thut, um die erhabene Lehre von der Erbünde zu bekräftigen, die auf den werthvollen Inhalt dieser Geschichte gebaut ist, geben wir ihm vollkommen Recht. Aber aber die Bibel wirklich „im Lichte der Bildung unserer Zeit“ betrachtet, der darf diesen Aberglauben nicht so abthun und er muß den tiefen Werth verstehen, die den Gebanten biblisch darstellt, wie die Menschheit durch geistige Erkenntnis dem Paradies der geistlosen Linsucht entrückt wird, wie sie hinaus muß aus diesem Paradies, um im Schwere des Angefels ihr Brod zu verdienen und wie es ihre Aufgabe ist, nicht müde zu werden das Thier, sondern mit geistigen und körperlichen Kämpfen sich emporzuschwingen zu ihrer Würde, — wer, sagen wir, die Bibel wirklich „im Lichte der Bildung unserer Zeit“ betrachtet, der wird dies nicht übersehen und nicht unberücksichtigt lassen und er hat dann um so gegriener das Recht, das Unverständliche oder den Mißbrauch anzugehen, der mit der werthvollen Mächtigleit getrieben wurde.

Dies ist nur ein Beispiel für Viele; aber es muß uns genügen, auf den Inhalt des Werkes selbst zu verweisen, um unser Urtheil nicht als ein zu hartes erscheinen zu lassen.

Weshalb wir aber gerade in diesem Punkte in einem geistigen Streit mit dem Verfasser eingehen, der ohnehin von andern Kämpfern genug in Anspruch genommen wird, weshalb wir hier in einer christlichen Zeitung fast wie in einer schriftgelehrten sprechen, das geschieht aus folgendem Grunde.

Wir wünschen um des allgemeinen Fortschritts willen das innerliche Gedeihen und das äußerliche Befinden der freien Gemeinden. Wir fürchten aber, daß Aufstellungen dieser Art die freien Gemeinden innerlich auflösen und äußerlich gefährden. Eine innerliche Gefahr entsteht dem freien Gemeindeglied, wenn man im Streite mit der Trübsucht um das Wort den geistigen Werth der Schrift so wenigwerth behandelt, wie es hier geschieht. Der geistige Inhalt der Schrift soll zwar nicht die Schwärze für den Geist der Gegenwart sein; aber sie ist so innerlich reich an Einflüssen, umher für geistige und sittliche Erlebung der Menschen, daß jeder vernünftige sein Buch in der Welt vorhanden ist, das dies hören zu können vermag. Wir glauben nicht, daß es ein Volk geschrieben, und meinen nicht, daß es von unheilbarem Geiste erfüllt ist, aber es steht fest, daß die gegenwärtige Zeit schwerlich ein solches Buch schreiben wird, das so zum Eigentum religiöser Gemeinschaften werden kann. Die freien Gemeinden würden ihre innerliche Ausfüllung entgegennehmen, wollten sie so diese Trübsucht über die Zahl der Tagesordnung übergeben zur Zeit, wo kein Ort das für gemein werden kann.

Da äußerliche Gefahren aber, will es uns bedünken,

sind genug für die freie Gemeinden vorhanden und sie werden nicht vermindert, wenn man so wie Willkür die Burg des Heiliges stürzen will und sehr eigenes Zeit preisgibt.

### Berlin, den 5. Januar.

— Der Antrag hat demselben Hof und Justizrat, welche dem Kaiser von Österreich Orden haben, die Ansetzung derselben bekräftigt. Es erhielten u. A. Humboldt das Großkreuz des Franz Joseph Ordens, Dr. v. Sintelago und Dr. Gassen von Daria die Ehrenkrone 2. Kl.

— Die Fortschritt zu Gunsten der sächsisch-polnischen Esfriere, welche die einzige Regierung die gemachten Versprechungen nicht gehalten hat, ist — wie jetzt offiziell berichtet wird — vom februarischen Besinden dem Bundesrat überreicht worden und Gegenstand einer Besprechung gewesen, eine aber zu einer Gegenchrift Anlass gegeben zu haben. Die Einrede ist dem „formellen Geschichtsanzeige“ unterworfen, wird also nicht allzu schnell erledigt werden.

— Zur Hofkammerkassen. Die 26 Kammerkassen der deutschen Seite sind von einem becomer Kassendirektor für ansehnliche Rechnung angefaßt worden.

— Frankreich wird, wie die „Kugel“ 3. berichtet, kürzer seine politischen Rücksichten mehr aufnehmen. Nachdem der Kaiser das Ansehen in Schottland (Polen) zwei beargwöhnten Mündelheiten mittelst Zwangsmaß nach Frankreich anzuweisen, hat der Kaiser französische Gebiete, Kanton genannt, Namens seiner Regierung dem Kaiser des Kaiserthums zu erklären, daß solche Mündelheiten in Zukunft nicht mehr in Frankreich zugelassen werden würden. Demnach hat das Ministerium des Innern verfügt, daß ein auszuweisendes Polen unter Zugrundelegung auf diese Erklärung die Entscheidung von Polen nach Frankreich zu versagen ist.

— Das halbesbürgische „Paris“ vom 3. Januar enthält folgende: „Das Best der Abreisebestellung des Kaiserthums ist von einem Agenten in Ansehen in Preußen mit Österreich mit den größten Ansehnlichkeiten bezeugt worden. Die Autoritäten beider Länder haben an diesem ganz französischen Hofe befolgtommen 19) und ihre Zustimmung für die neue Regierung, welche Frankreich hat gegeben hat, hiermit bekräftigt.“

— In der heutigen Sitzung der 1. Kammer erfolgte die Wahl eines Sekretärs und zweier Beisitzerinnen für die übrige Dauer der Session; es wurden gewählt: Graf Ribberg, Dr. Brüggemann und Graf Jentich. — Auf der Tagesordnung stand ein Bericht der Petitionskommission über mehrere Petitionen. Zu einem Bescheide wegen Bestätigung des Einkommens der Schullehrer bemerkt der Minister von Bismarck, daß seit vorigem Jahr die nöthigen Einkünfte gestiegen sind, um an Orten, wo die Bedürfnisse wirklich eine Verbesserung des Einkommens der Schullehrer nöthig machen, dieselbe einzusetzen zu lassen; die Einrichtung habe bereits sich bewährt.

— Man spricht von der Entsendung des Konsulatsrats Böhnel zum Oberkonsulatspräsidenten der Provinz Brandenburg.

— In der heutigen Gemeinderathssitzung erfolgte die Einführung der neuangekauften Mitglieder.

— Die Gemischten Bürger sind allen geschrieben worden, welche auf der Rechnung sind ein geringes, wofür sie sich anzurechnen, daß sie nach seiner Meinung mit Verlust und schiedlichen Anreden beschuldigen, daß täglich drei Stunden zur Bewahrung im Zwing. Unterzeichnete bezieht er, nach Maßgabe der selben best. in Folge 3 Halbe monatlich.

— Der Schuldenzinsverfall, Schuldenverfall 116, wird, nachdem er am 18. v. M. sein 50jähriges Bürger Jubiläum befehl, am Freitag, den 7. v. M., seine zehnte Hochzeit feiern und findet die städtische Einsegnung am dem Tage Radnuittag 2 Uhr in der Marienkirche Anstoß. Es ist ein sehr würdigen Jubiläums, wie wohl alle Theilnahme vieler Wohlhabenden zu wünschen, so daß es jetzt von seiner Güte streift lebend, eine im Stande zu sein, die vielen Franzosen und Reichthümer Wohlthäter für das Alter, wegen in Bismarck, so es jetzt in einem Alter von



